



Juli 2006

No. 37

# Falun Dafa News

## Menschenrechte, Tradition, Verfolgung

**Bilder sagen mehr als 1000 Worte:**  
Kunstaussstellungen zu Menschenrechten  
Seite ... 2

**Unterstützung aus dem Ausland:**  
Mutige Worte braucht das chinesische Volk  
Seite ... 2

**Ein trauriger Jahrestag:**  
Sieben Jahre Folter, Tod und Angst  
Seite ... 3

**Kurzberichte**  
Seite ...3

**Pressespiegel und Meinungen**  
Seite ...4

**Ausland**  
Seite ...4

**Traditionelles aus China:**  
Buddhistische Kunst in China (Teil 2)  
Seite ...4

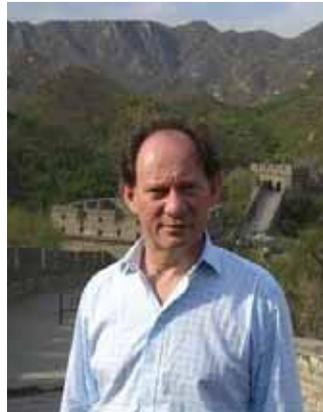
### Aktuelle Zahlen der Verfolgung:

**2898** verifizierte Todesopfer durch Folter (die Dunkelziffer ist weit höher)  
Im Juni 2006 erklären weitere **3.638** Menschen ihre durch Folter und Gehirnwäsche erzwungenen Erklärungen, auf das Ausüben von Falun Dafa zu verzichten, für ungültig.

### EU-Vizepräsident kritisiert offen die Menschenrechtssituation in China

In einem offenen Brief an Rechtsanwalt Gao Zhisheng spricht ein Vizepräsident des Europäischen Parlamentes, Edward McMillan-Scott, klare Worte zur Menschenrechtssituation in China, wie kein zweiter europäischer Politiker seit dem ehemaligen deutschen Bundespräsidenten Rau.

Vom 20. bis 24. Mai 2006 besuchte McMillan-Scott im Auftrag des EU-Parlamentes Peking. Dort sollte er sich ein Bild darüber machen, wie das neue Demokratie- und Menschenrechtsinstrument der EU, welches 2007 starten soll, in China funktionieren könnte. Zu diesem Zweck traf er sich mit EU-Diplomaten, Wissenschaftlern, NGO's und Einzelpersonen, sowie mit zwei Falun Gong Praktizierenden. Kurz nach der beiden Praktizierenden interviewt hatte, verschwanden diese spurlos. McMillan-Scott wurde gesagt, dass er der erste Politiker sei, der solch ein Treffen mit Falun Gong Praktizierenden wahrgenommen hat. Er meinte dazu in einem offenen Brief an Menschenrechtsverteidiger Gao ZhiSheng: „Wenn das so ist, rufe ich viele andere dazu auf, das Gleiche zu tun.“



Edward McMillan-Scott in China (Foto: E. McMillan-Scott)

Seit seinem letzten Besuch vor 10 Jahren habe sich die Menschenrechtssituation in China nicht verbessert. „Ich komme zu dem Schluss, dass das Chinesische Regime noch immer brutal, willkürlich und paranoid ist,“ sagt McMillan-Scott. „... Die Situation von Gefangenen in China wird zunehmend bekannter, aber erst in den letzten Monaten kam eine spezielle Misshandlung - die von Falun Gong-Praktizierenden - ans Tageslicht, namentlich die Selektion von Häftlingen für Organ- und Haut-Transplantate, die zu ihrem Tod führen. Das ist Völkermord entsprechend Artikel 2 in der Konvention über die Verhütung und Bestrafung des Verbrechens von Völkermord ... Die Praktizierenden, die ich in Peking

traf, erzählten mir von ihrer Gefangenschaft und der ihrer Frauen, von der besonders strengen Behandlung, unter der sie litten, einschließlich Schlafentzug, herabwürdigender und erniedrigender Bestrafungen und Prügel von bis zu 20 Stunden hintereinander, um ihnen Denunzierungen über Falun Gong zu entlocken. Einer sagte, dass er 30 Mitpraktizierende kennt, die zu Tode geschlagen wurden. Sie wussten von dem Organraub: Einer hatte den Leichnam seines Freundes

und Mitpraktizierenden gesehen, nachdem Teile seines Körpers entfernt worden waren.“

McMillan-Scott begrüßte die Austrittswelle aus der kommunistischen Partei Chinas (KPC), die mit der Veröffentlichung der „Neun Kommentare über die kommunistische Partei“ begonnen hat. Laut der Zeitschrift „Epoch Times“ sollen schon mehr als 10 Millionen Chinesen der KPC und ihren Teilorganisationen den Rücken gekehrt haben. Auch der bekannte Publizist und Vertreter der Demokratiebewegung, Professor Jiao Guobiao, hält diese Zahl für

eine eher vorsichtige Schätzung. Der EU-Vizepräsident verglich dies mit dem friedlichen Prozess mit dem sich Europa des Kommunismus entledigt hat. „Ich mahne alle Mitglieder der KPC zu erkennen, dass die im Namen der KPC begangenen Gräueltaten ... für den Tod von 80 Millionen Menschen verantwortlich sind. Es handelt sich jetzt wahrscheinlich um eine kurze Zeit, bis das Regime zusammenbricht ... Ich rufe meine Kollegen im Europäischen Parlament und in frei gewählten Versammlungen auf der ganzen Welt auf, die Misshandlungen systematisch zu überwachen ... Ich fordere auch alle Botschaften der EU in China auf, Verteidiger der Menschenrechte ... zu unterstützen. Die Zukunft wird unser aller Richter sein.“

### Falun Dafa in Kürze

*Falun Dafa, auch Falun Gong genannt, ist eine traditionelle chinesische Meditationsform. Sie beinhaltet fünf körperliche Übungen, die gemeinsam mit der tiefen Lehre von Wahrhaftigkeit, Barmherzigkeit und Nachsicht zur körperlichen Gesundheit und seelischen Zufriedenheit beitragen. Wegen dieser wirkungsvollen Effekte erfreute sich Falun Dafa in China sehr schnell großer Beliebtheit. In nur 7 Jahren wuchs die Anzahl der Praktizierenden auf ca. 100 Mio. Diese Anzahl erschien dem damaligen Staatschef, Jiang Zemin, zu groß, somit wurde Falun Gong 1999 verboten. Eine Propagandawelle der Lügen und Verleumdungen begann. Viele unschuldige Menschen wurden inhaftiert, gefoltert und getötet. Dieser Newsletter soll die Geschehnisse in der brutalen Verfolgung gegen friedliche Menschen aufzeigen. ... es betrifft uns alle*

## Bilder sagen mehr als 1000 Worte

Der Wiener Kunst- und Kulturverein Ars Cara veranstaltete in den Monaten Mai und Juni in ganz Österreich insgesamt acht Bilderausstellungen zum Thema Menschenrechtsverletzungen in China. Die Bilder erregten regionales Interesse und fanden großes Echo in den lokalen Medien.



Die 40 Exponate touren seit 2004 erfolgreich um die Welt. Zu sehen waren die Bilder bereits in New York, im Europaparlament in Brüssel, in Tokio, Taipeh, Stockholm, London und auch in Australien.

„Ziel der Ausstellung ‚Wahrhaftigkeit, Barmherzigkeit, Nachsicht‘ ist es, auf die Menschenrechtsverletzungen in China aufmerksam zu machen“, erklärt Melanie Fleck, Obfrau von Ars Cara. „Wer kann schon hinter die Große Mauer sehen?“, stellt sie provokativ die Frage in den Raum

und spricht dabei die weltweite Marktabhängigkeit und das damit verbundene Stillschweigen der Regierungen gegenüber den Verbrechen der Chinesischen Kommunistischen Partei hinsichtlich der Verfolgung von Falun Gong, an.

Die ausstellenden Künstler sind durch ihre geistige Haltung, durch ihr Praktizieren von Falun Gong, in China seit 1999 verfolgt, und mussten in Zwangsarbeitslagern schwerste Folterungen mit ansehen und am eigenen Leib erfahren. Ihre traumatischen Erlebnisse in Gefangenschaft, aber auch ihre positiven Erfahrungen mit der Meditation und der weltweite Ruf nach Gerechtigkeit für Falun Gong, waren Stoff für die Kunst-



werke.

Der Verein erhofft sich von der Ausstellung eine Veränderung der Situation durch Meinungsbildung. „Wiedereinmal sind es die Künstler und Intellektuellen, die sich für Menschenrechte groß machen“, anerkannte Bürgermeister Pasar aus Payerbach/Raichenau. „Ich finde es großartig, wie sich diese Menschen einsetzen“, meint Bankchef Kloucek aus Gloggnitz. „sie haben meinen größten Respekt“. Zahlreiche Redner, wie die Präsidentin der IGFM, Frau Mag. Grieb, und der Bezirksvorsteher des 7. Wiener Gemeindebezirkes, Herr Blimlinger, unterstützten die Ausstellung. Die Bilder werden weltweit laufend ausgestellt. In Österreich werden sie im Frühjahr 2007 wieder zu sehen sein. Informationen über die Künstler und die Bilder erhält man auf den Seiten [www.arscara.at](http://www.arscara.at) oder auf [www.falunart.org](http://www.falunart.org).

## Mutige Stimmen braucht das chinesische Volk

**Die Verfolgung von Falun Gong in China wird von den chinesischen Behörden zusehends verschleiert. Man möchte offensichtlich dadurch versuchen, Kritik am unmenschlichen Vorgehen des chinesischen Regimes zu vermeiden. Daher ist es umso wichtiger, dass Vertreter aus dem Ausland öffentlich klare Worte gegen die Verfolgung aussprechen.**

„Qui tacet, consentire videtur“, lautet das bekannte Zitat von Papst Bonifatius VIII („Wer schweigt, scheint zuzustimmen.“). Diese Formulierung war natürlich deswegen so vorsichtig formuliert worden, da es auch die Möglichkeit gibt, dass jemand zum Schweigen gezwungen wird. Und genau das ist natürlich bei Chinas totalitären Regime der Fall: Wer als chinesischer

Bürger die verbrecherische Verfolgung an Falun Gong aufzeigt, hat mit schweren Repressalien zu rechnen. Daher ist es umso wichtiger, dass Vertreter der Öffentlichkeit aus dem Ausland entsprechende Zivilcourage beweisen und sich gegen die Verfolgung in China offen auszusprechen.

Natürlich ist Zivilcourage hier von großer Wichtigkeit. Denn nur zu groß ist die Versuchung des Schweigens wegen kurzfristiger Argumente. So versucht Chinas Regime die Menschen mit dem Aspekt der Wirtschaftsbeziehungen zu verunsichern (so hatten Chinas Behörden etwa die Veröffentlichung einer Dalai Lama Briefmarke der österreichischen Post verhindert).

Starke aufrichtige Persönlichkeiten, wel-

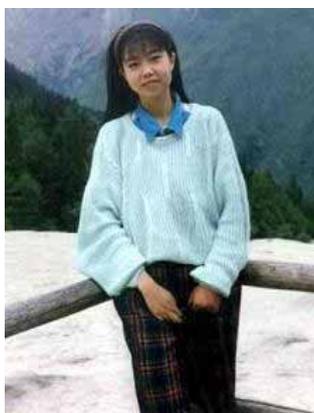
che die notwendige Zivilcourage aufweisen, um sich offen gegen die Verfolgung an Falun Gong in China aussprechen, sind daher von großer Wichtigkeit, um auch andere Menschen zu ermutigen. Guobiao Jiao, ein in China lebender Professor für Publizistik, welcher für seine kritischen Artikel über das kommunistische Regime bekannt wurde, fordert ausländische Regierungsvertreter auf, dem Schicksal der Falun Gong Praktizierenden in China mehr Aufmerksamkeit zu widmen und das Thema der Verfolgung bei Chinareisen offen anzusprechen. Es wäre wünschenswert, wenn die Europäische Union gegen die Verfolgung an Falun Gong in China eine ähnlich klare Position wie gegen den Wahlbetrug in Weißrussland entwickeln würde.



## Sieben Jahre Folter, Tod und Angst

Am 22. Juli geht die Verfolgung an Falun Gong in China ins achte Jahr

Mit dem Befehl „Ruiniert sie finanziell, zerstört sie physisch und vernichtet ihren Ruf!“, initiierte der damalige Staatschef Jiang Zemin den grausamen Völkermord an Falun Gong Praktizierenden in China. Millionen von Menschen ertragen seither schier unerträgliche Leiden, weil sie standhaft an „Wahrhaftigkeit, Barmherzigkeit und Nachsicht“ festhalten. Anhand der bekannt gewordenen Einzelschicksale lässt sich die Grausamkeit und die Tragweite dieser Verfolgung erahnen- hier einige Beispiele:



### 36-jährige Grundschullehrerin wegen ihres Glaubens zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt

Seit dem Beginn der Verfolgung von Falun Gong im Juli 1999 unterliegt Li Xiaoyu unerbittlichen Repressalien der Behörden der kommunistischen Partei Chinas (KPC). Mehrmals wurde sie festgenommen und eingesperrt. Sie durfte keinen Unterricht mehr geben und war andauernden Einschüchterungen des Komitees für Politik und Recht des Bezirks Jinniu ausgesetzt. Sogar ihr kleiner Sohn wurde im Kindergarten diskriminiert. Ein Geschenk, das er am Kindertag erhalten sollte, wurde ihm verweigert. Sie selbst wurde wegen des Verteilens von Informationsmaterial über die Verfolgung zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt.

Insidern zufolge wurde Li Xiaoyu im Chuanxi-Frauengefängnis brutal gefoltert, weil sie sich der Zwangsarbeit widersetzte. Ihr Gesicht war infolgedessen entstellend und einige ihrer Zähne sind ausgeschlagen worden. Zurzeit ist sie körperlich sehr schwach und kann nicht mehr für sich sorgen. Ihre Situation ist äußerst besorgniserregend.

### 2.898 Todesfälle durch Folter und Polizeiwillkür – die tatsächliche Anzahl der Todesfälle dürfte jedoch um ein Vielfaches höher liegen.

Pflegebedürftiger Mann im Alter von 85 bleibt nach Festnahme seiner Tochter hilflos zurück

Die Praktizierenden Li Shujuan und Feng Renjun lebten vorübergehend in Chengdu City in der Provinz Sichuan. Dort brachten sie am 12. Mai 2006 in einer Zugstation Materialien an, die über die Verbrechen von Organentnahme an lebendigen Falun Gong Praktizierenden im inzwischen neutralisierten Konzentrationslager Sujiatun aufklären. Sie wurden bei den Behörden angezeigt, und Polizisten des Volkspolizeireviere der Nordstraße von Chengdu City verhafteten sie ohne Rechtsgrundlage. Im Moment werden sie im Internierungslager im Pi Bezirk festgehalten.

Frau Li Shujuan's fünfundachtzigjähriger Vater ist ein Pflegefall und nicht mehr in der Lage, ein selbstständiges Leben zu führen. Li Shujuan kümmerte sich seit über fünf Jahren um ihn. Nun hat er größte Schwierigkeiten, ohne die Pflege seiner Tochter zu leben.

### Hong Fei, ein junger Student starb am Straßenrand

Beamte der Polizei brachen am 7. März um 20 Uhr in die Wohnung von Wu Wenjin ein. Sie verhafteten dort sieben Falun Gong Praktizierende und schlugen sie grundlos. Zwei Praktizierende verstarben kurz nach der Festnahme.

Laut Aussage einiger Nachbarn, haben die Polizisten die Praktizierenden während der Festnahme auf dem Flur geschlagen und getreten. Ein Praktizierender namens Hong Fei war furchtbar verängstigt. Er konnte nicht mehr stehen. Dennoch bestand die Polizei darauf ihn in den Wagen zu schleppen. Auf dem Weg zur Polizeistation bemerkten die Polizisten, dass Hong im Sterben lag. So warfen sie ihn auf die Straße und bedeckten ihn mit einer Decke. Hong, ein Student, verbrachte seine letzten Atemzüge am Straßenrand in einer kalten und windigen Nacht. Er war erst 21 Jahre alt.

## Kurzmitteilungen



### Foltermethode: Vierteilen

Im Bild sehen Sie die Nachstellung der berühmten Foltermethode „Vier teilen“. Die Bandbreite der in den Zwangsarbeitslagern und Polizeistationen in China angewandten Foltermethoden ist fast unendlich. Immer wieder erscheinen Berichte mit noch grausameren, menschenverachtenden Techniken, eingesetzt allein zu dem Zweck Falun Gong Praktizierende von ihrem Glauben abzubringen.

### Militärkrankenhäuser geben ehrlich zu, dass sie Nieren von Falun Gong-Lernenden verwenden (Auszug einer Tonbandaufnahme)

*Journalist:* „Habt ihr Nieren von jungen gesunden Körpern, am besten von den Falun Gong-Übenden?“

*Arzt:* „Das ist möglich, ich kann dem Kollegen Bescheid sagen. [...] Ich teile dir heute mit, dass übermorgen eine Lieferung eintreffen wird. Du kannst morgen kommen, weil wir übermorgen einige Nieren haben werden.“

*Aufnahme des Telefonats unter:*

[www.minghui.de/articles/200605/31502.html](http://www.minghui.de/articles/200605/31502.html)

### Historische Aufnahme



Trotz eisiger Kälter trafen sich Hunderte Falun Gong Praktizierende aus der Provinz Heilongjiang jeden Morgen zum gemeinsamen Üben. Nach dem Beginn der Verfolgung der Praktizierenden sind solch harmonische Bilder in China nicht mehr zu sehen.

## Pressespiegel und Meinungen

### Journalisten-Boycott gegen Yahoo

Die einflussreiche britische Journalistengewerkschaft NUJ hat ihre 40.000 Mitglieder aufgefordert, den Internet-Konzern Yahoo zu boykottieren. Grund für die Aktion ist laut der National Union of Journalists Yahoos Kooperation bei Zensurmassnahmen Chinas im Internet. In einem Brief an den Vizepräsidenten von Yahoo in Europa, Dominique Vidal, warf die Gewerkschaft dem Konzern am Freitag vor, den chinesischen Behörden Informationen über unliebsame Journalisten übermittelt zu haben. (...) In Gerichtsurteilen war Yahoo als Zuträger von Informationen genannt worden, die China zur Ermittlung von Demokratiebefürwortern dienten. Die NUJ nannte das Verhalten von Yahoo inakzeptabel. (...) Auch die Betreiber der Internetsuchmaschine Google kooperieren mit China – wer in China Begriffe wie «Tiananmen» oder «Falun Gong» sucht, erhält entweder eine Fehlermeldung oder wird auf regierungsfreundliche Seiten umgeleitet. Die Menschenrechtsorganisation Amnesty International hat die in China praktizierte Online-Zensur als neue Bedrohung der Freiheit bezeichnet. Derartige Praktiken seien auch aus Tunesien, Vietnam, dem Iran, aus Israel und den Malediven gemeldet worden, hieß es weiter  
(Quelle: <http://tagesschau.sf.tv/nachrichten/archiv/2006/06/03/international/33733>)

### EU-Parlaments Vizepräsident McMillan-Scott nach Chinabesuch

Edward McMillan, Vizepräsident des Europaparlamentes, kündigte die Einführung eines Programms der Europäischen Kommission an, das Ländern bei dem Prozess der Demokratisierung und in Sachen Menschenrechte ermutigen und helfen will. Dazu gehört auch China. Chinas derzeitigem KP-Regime attestierte er "Gewalttätigkeit, Despotismus und Scheinheiligkeit." Nach seinem dreitägigen Besuch in der VR China berichtete Edward McMillan-Scott, Vizepräsident des Europaparlaments, am 24. Mai auf einer Pressekonferenz in Hongkong von seinen Eindrücken und Erfahrungen. Als Vorsitzender der Europäischen Initiative für Demokratie im Europaparlament hatte er sich über die Situation der Menschenrechte in China informieren wollen. In seinem Fazit stellte er dem KP-Regime weiterhin schlechte Noten für dessen Behandlung der Menschenrechte aus. Im Jahr 1996 war McMillan-Scott schon einmal als Sonderuntersucher des Europaparlaments in China. Nach seinen Worten hat sich die Situation der Menschenrechte in den letzten zehn Jahren dort nicht verändert. In der Pressekonferenz nannte er Chinas Führung nach wie vor „brutal und unmenschlich“.  
(Quelle: <http://www.dieneuepoche.com/articles/2006/05/28/25046p.html>)

## Ausland

### Praktizierende gewinnen „Spirit Award“ bei Drachenbootwettkampf



Um den 5. Mai (nach dem Mondkalender) zu feiern, veranstaltete der „Malacca Drachenboot Förderverein“ den 23. Jahrestag des Drachenbootwettkampfes in Malaysia. Zwölf Mannschaften nahmen an diesem Ereignis teil, einschließlich Mannschaften vom benachbarten Singapur. Falun Gong-Praktizierende aus Malaysia waren mit zwei Mannschaften vertreten und errangen den ersten Preis.

**Herausgeber:** Falun Dafa Informationszentrum Österreich, 5020 Salzburg, Bessarabierstraße 72/16  
E-Mail: [newsletter@faluninfo.at](mailto:newsletter@faluninfo.at)  
Web: <http://newsletter.faluninfo.at>  
**Allgemeine Infos über Falun Gong:**  
<http://www.falundafa.at>  
**Aktuelle Nachrichten / Situation in China:**  
<http://www.faluninfo.at>  
<http://www.faluninfo.net>  
Wenn Sie den Newsletter (Printform oder E-Mail) monatlich kostenlos zugeschickt bekommen wollen, kontaktieren Sie bitte das Infozentrum oder rufen Sie 0699/12735689.

## Traditionelles aus China: Buddhistische Kunst in China

### Teil 2: Tang-Dynastie

Die Sui- und Tang-Dynastien Chinas wandten sich verstärkt den indischen Quellen zu. Zahlreiche chinesische buddhistische Mönche reisten zwischen dem 4. und dem 11. Jahrhundert nach Indien. Darunter im 7. Jahrhundert Xuanzang, dem wir neben anderem einen Bericht über die Buddha-Statuen von Bamiyan verdanken. Dieser kulturelle Austausch mit dem Indien der Gupta-Dynastie, die nach dem Ende des Reiches der Kuschan ab dem 4. Jahrhundert die Herrschaft über weite Teile des Subkontinents erlangt hatte, führte dazu, dass auch die chinesischen Skulpturen dieser Epoche sich den Vorgaben der indisch-buddhistischen Kunst annäherten: waren Buddha- und Bodhisattva-Darstellungen zuvor eher schlank und in der Tradition Gandharas vom Hals bis oft über die Füße von langen, in Wellen fallenden Gewändern bedeckt, wurden sie nun „dicker“ und zeigten den Körper oft



teilweise unbedeckt (rechte Schulter, Oberkörper). Am Hals werden „drei Schönheitsfalten“ gezeigt, Lotusblüten werden

verstärkt als dekoratives Element eingesetzt und die Aureolen werden nun allmählich kreisrund. Zwar war die dargestellte Haltung nach wie vor eher unnatürlich starr, zugleich wurde das Gesicht aber zunehmend menschlicher und natürlicher geformt. Ab dem 7. Jahrhundert hatte sich ein neuer eigener Stil herausgebildet: das Gesicht deutlich gerundet, das Haar kompliziert arrangiert und mit verschiedenen Schmuckstücken versehen. Neben der Bildhauerei waren anfangs Malereien an den Wänden von Klöstern und Höhlen vorherrschend.

Adresse: